



„Die Parlamypics haben immer eigene Gesetze!“

Thomas Haller feiert in RIO ein kleines Jubiläum: der Reitpionier hat sich bereits zum fünften Mal für die Paralympics qualifiziert und will mit neuem Pferd noch einmal angreifen.


Thomas Hallers Erfolg ist zu einhundert Prozent „Made in Austria“: der Wiener setzt bei diesen Spielen auf seinen neuen vierbeinigen Partner Puschkin, will mit dem routinierten Pferd in RIO glänzen. Haller: „Besonders stolz bin ich, dass ich Österreich mit einem in Österreich gezogenen Hengst vertreten darf, denn so etwas hat es noch nie gegeben. Puschkin zeichnet seine Routine und sein grundsätzlich sehr gutes Nervenkostüm inklusive sehr guter Ausbildung aus.“ Seit Oktober 2015 erst reitet Thomas Haller mit dem Hengst, konnte bereits gute Erfolge erzielen, bis RIO soll das Gespann Reiter-Pferd noch weiter optimiert werden. Bei den Paralympics wird Thomas Haller im Einzel und im Team antreten: mit Pepo Puch, Michael Knauder und Julia Sciancalepore sieht der Unternehmer (Haller-Mobil) auch im Team Möglichkeiten: „Chancenlos sind wir nicht, aber die Paralympics haben immer eigene Gesetze.“

Die Angst vor Pferden war bei Thomas Haller immer groß. Kaum zu glauben, aber für ihn waren es immer „große und wilde Tiere“. Der 51-Jährige kam mit einer spastischen Diplegie zur Welt, hatte vor allem grob- und feinmotorische Störungen im Bereich der Beine. Mit sieben Jahren die erste Operation, danach kann Thomas Haller fünf Jahre ohne Hilfsmittel gehen. Nach einer missglückten OP im Alter von zwölf Jahren geht er mit Krücken, begann mit der Hippo-Therapie. Aus dem großen Respekt vor Pferden wurde eine große Liebe. In SYDNEY 2000 feiert er seine Paralympics-Premiere, schrammt nur hauchdünn an der Bronze-Medaille vorbei, in RIO läutet der Wiener, der in Oberösterreich lebt, seine fünften Spiele ein. Haller: „Die Freude ist natürlich sehr groß, da es für mich schon eine große Leistung darstellt als Pionier des Para-Reitsports bereits zum fünften Mal fahren zu dürfen.“

Im Gegensatz zu anderen Sportarten hat das Reiten den großen Vorteil, dass Jugend nicht alles ist. Laufen oder fahren einem die „Jungen Wilden“ in Leichtathletik oder Radsport früher oder später um die Ohren, entscheidet im Reitsport zu einem großen Teil die Routine und das Zusammenspiel zwischen ReiterInnen und Pferd. Haller: „Gott sei Dank ist das Reiten eine Sportart, wo du dich mit Alter und Erfahrung sehr gut verbessern kannst. Zudem hilft die paralympische Erfahrung, weil ich das Prozedere schon kenne und mehrmals auf großen Plätzen geritten bin. Überhaupt geht Thomas Haller, Arbeitgeber von über 200 Mitarbeitern, gelassen in seine fünften Paralympics: „Die Nervosität ist natürlich im Einzel und im Teambewerb gleich da, da beide Bewerbe wichtig sind für eine potentiell gute Platzierung. Aber wenn Puschkin gute Nerven auf dem Riesenplatz hat, dann hält sich meine Nervosität auch in Grenzen.“

Rio2016



Österreichs Reit-Team powered by  **CENTRIS**
CAPITAL

Es ist ein Drahtseilakt für Thomas Haller. Das Pendeln zwischen Unternehmensführung und der großen Leidenschaft auf dem Rücken der Pferde. 1986 gründet der Niederösterreicher das Krankenbeförderung-Unternehmen „Haller mobil“. Haller: „Ich habe als Kind immer sehr lange auf eine Krankenbeförderung warten müssen, daher habe ich beschlossen zu beweisen, dass es auch anders geht.“

Und wie: heuer feiert die Firma, die knapp 100 Autos in der Flotte und 190 MitarbeiterInnen hat, am 5. August am Firmengelände in Wien gemeinsam mit dem Österreichischen Paralympischen Committee ihr 30-jähriges Jubiläum. Mit seiner Frau Samantha Haller-Cloete hat er zudem ein zweites Unternehmen, HALLERproMOTION, gegründet: hier vermarktet Thomas Haller zum einen seine Biografie „Geht nicht gibt's nicht!“ und betreibt ein Callcenter mit 18 MitarbeiterInnen, das Krankenbeförderungen für alle Unternehmen in Wien vermittelt. Haller: „Das ist wirklich ein Drahtseilakt, der nur mit einem sehr guten Team in allen Bereichen möglich ist. Ein bisschen nach dem Motto: zum Schlafen habe ich genug Zeit, wenn ich tot bin.“

In London machten die Nerven von Dessino, Thomas Hallers Pferd, ihm am Ende einen Strich durch die Rechnung: bis zur letzten Übung war man auf Top-Ten-Kurs, am Ende blieb nur ein 16ter Platz. Haller: „Er war noch sehr jung damals, hatte sehr viel Qualität, leider hat er am Ende die Nerven verloren.“ Bis Rio arbeitet Thomas Haller daher noch am Feinschliff, vor allem der Abstimmung mit Puschkin, den er erst seit Herbst letzten Jahres reitet. Haller: „Wir haben noch keine Erfahrung auf ganz großen Plätzen, daher bin ich sehr gespannt, wie es gehen wird. Wir haben noch Luft nach oben, trotzdem sind wir in der kurzen Zeit schon sehr weit gekommen. Wenn wir eine gute Runde hinlegen können, dann ist vieles möglich.“